

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das fröhliche Schwalben-Fest wolte bey dem Göcklich- und Schwalbischen Trauungs-Festin

J. M. L.

Carols-Ruh, [1725]

[urn:nbn:de:bsz:31-4687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4687)

Das fröhliche
Schwalben-Fest

wolte
bey dem

Söcklich

und

Schwalbischen

Trauungs

FESTIN,

als solches den 17. April dieses lauffenden 1725sten
Jahres zu Stuttgard in gröster Solennität
vollzogen wurde /
glückwünschend mit celebriren

ein

von dem hohen Söcklichen Hauße
verwandter und verpflichteter Diener /

J. M. L.

Gleichwie der Vögel Thun besteht in Lieder = singen /
So wolt nach Stuttgard sich ein Vogel heute schwingen /
Daß an dem Schwalben = Fest er zeige seine Pflicht /
Und als ein Vogel auch ein Glückwunsch = Lied erdicht.



C A R L S = R U H /

gedruckt bey Andreas Jacob Maschenbauer / Hochfürstl. Marggräflich • Baaden-
Durlachischen Hof- und Camley • Buchdruckern.

(1725)



*Venit, venit Hirundo pulchras horas
ac annos pulchros ducens.*

ARIA.

Die Schwalbe kommt / nun muß zurücke
Des Winters rauhe Trübsals Tücke /
Sie bringet die vergnügten Stunden /
Den höchst erwünschten Frühlings Schein /
Dann Zephirus (a) tritt mit ihr ein /
Die Schwalbe hat sich eingefunden.

Ein Wunder der Natur man jeko sehen kan /
Die Schwalbe machet uns die Jahres Zeit zu wissen /
Und ihre Ankunft zeigt den frohen Sommer an /
Dann wann die Schwalbe kömmt / läßt sich der Frühlings schliessen.
Auf / auf / ihr Rhodier! gedencft an euer Fest / (b)
Stimt an das Schwalben-Lied / (c) daß sie sich blicken läßt.

ARIA.

Komm / Schwalben-Chor!
Erwach / und schwinde dich empor /
kehr doch in unsern Gränzen ein /
Du sollst uns ja willkommen seyn /
Du bringst die güld'ne Zeit getragen /
Wer sollte dann nach dir nicht fragen?

So rufft in Rhodo dort (eh sich die Schwalbe zeigt)
Das Volk / und schließt daraus des Frühlings edle Zeiten /
Es pflegt ein Schwalben-Fest denselben zu bereiten /
Und invitiret sie / wann sich der Winter neigt.

b (a) Dicitur hoc Festum *χελιδονίζιον* oder Schwalben-Fest. c (b) *χελιδονέσμα*,
Schwalben-Lied. a (c) Dicitur hæc aër etiam Chelidonia, a *χελιδών*,
Schwalbe. it. Favonius.

Allein/ was bringe ich von blinden Heyden für /
 Indem diß Fabel- Werck doch niemand wird ergözen /
 Mich dünckt/ ich werd' indeß nichts Ungereimtes sezen /
 Wann meine Feder dicht von edlern Schwalben hier.
 Jedoch was übernimmst / du kühn- und schwacher Kiel!
 Du schreibst/ und weist nicht was/ und kanst es nicht beschreiben/
 Ist es Herr Hof- Rath Schwalb / wo wilt du Wort
 auftreiben?

Hier ist kein Rhodus nicht / und auch kein Gauckel-Spiel.
 Es wird zu Stuttgard heut das hohe Böcklisch Haus
 Das rechte Schwalben- Fest mit grösserm Ruhm anstellen/
 Da eine edle Schwalb sich will dahin gesellen ;
 Mich dünckt / ich höre schon / es ruft mit Freuden aus :

ARIA.

Flieg / edle Schwalbe ! flieg herzu /
 Nimm bey uns ein die süsse Ruh /
 Komm / baue hier Dein sanftes Nest /
 Du wirst mit Freuden aufgenommen /
 Du bist uns tausendmal willkommen /
 Wann Du Dich bey uns finden läst !
 Flieg / edle Schwalbe ! flieg herzu /
 Nimm bey uns ein die süsse Ruh !

O Wunder der Natur / so diese Schwalbe zeigt !
 Die Flora muß nun schon den Purpur- Pracht aufweisen /
 Pomona wird auch bald mit süssen Früchten speisen ;
 Das schönste Erd- Gewächs die schwang're Erde reicht.

ARIA.

Nun ist vorbey / nun ist verschwunden
 Die Bruna, der beschwerlich Gast /
 Da sich bey uns hat eingefunden
 Die Schwalbe / so bisher gerast :
 Und da sie sich nun sehen läst /
 So seyren wir das Schwalben- Fest.

So hat nur eine Schwalb den grünen Lenß gebracht /
 Die Frühlings- Göttin will sich selbst mit ihr vermählen /
 Sie ist doch angenehm / obschon noch and're fehlen /
 Und eine Schwalbe nicht den bunten Frühling macht.
 Gleichwie

Gleichwie die Schwalben nun als Frühlings-Vogel werth/
 So ist viel Rühmliches bey ihnen noch zu finden/
 Wann sich bey selben will mit Unschuld Sitz verbinden/
 Ja/ eine Schwalbe wird so leichtlich nicht gefährht/
 Sie wird im Flug gemahlt/ wo ein verwüster Ort/
 Mit dieser Überschrift: Hier geb ich wieder fort. (d)
 Was den Verstand und Wiß und Klugheit anbetrifft/
 So hat Herr Hof-Rath Schwalb nicht viele Seines Gleichen;
 Mein ungeschickter Mund soll also lieber schweigen/
 Er führt die fluge Schwalb mit dieser Überschrift:
 Sie sieht voraus wohin/ und bauet mit Verstand/
 Sie mendet die Gefahr/ und traut nicht jeder Band.
 Die Schwalbe gibt sich Müß/ daß sie den Ruhm behält
 Bey denen Posteris, wann sie ihr Neste bauet;
 So ein gelehrter Schwalb vornehmlich dahin schauet/
 Daß auch sein Nachruhm blüht bey der gelehrten Welt.
 Hier soll das Sinn-Bild dann die fleißig Schwalbe seyn/
 Mit dieser Überschrift: Nicht nur vor mich allein. (e)
 Von Schwalben wird gerühmt die Unpartheylichkeit/
 Und daß sie unter sich eins wie das ander halten/
 So will Herr Hof-Rath Schwalb auch die Justiz verwalten/
 Cuique suum ist Sein Wahl-Spruch jederzeit.
 Was jene Feder nun der treuen Schwalbe dicht/
 Das sind hier diese Wort: Daß keinem nichts gebricht. (f)
 Und wie die Schwalbe sich allein im Fluge nährt/
 Davon Zerschiedenes gelehrte Männer schreiben/
 So kan Dir/ theurer Wann! diß Gleichnuß füglich bleiben/
 Daß Dir mit saurem Schweiß Dein Brod von GOTT be-
 Wann nun die Schwalbe wird hier also abgebildet/ (schehrt/
 So ist die Überschrift: Im Schweiß ich werd gefüllt. (g)
 Es ist die Schwalbe auch kein unverschämter Gast/
 Daß im geringsten sie sollt Schaden wo zufügen/
 Der müste/ theurer Schwalb! sehr gottlos von Dir lügen/
 Der Dich hätt' je gehabt zu einer Überlast;

Es

- (d) Lemma: *Lapsura deserit.* (e) Lucarius Hirundinem Nido fabri-
 cando intentam hoc Lemmate pinxit: *Et poteris.* (f) Johan-
 nes Terrus Epigraphen habet: *Singulis aequae.* (g) Emblema: *Vo-
 lando vescitur.*

Es wird die reine Schwalb hier also vorgestellt /
 Woben die Worte steh'n: Sie sich unsträflich hält. (h)
 Die Schwalbe führt mit sich der Liebe reines Gold /
 Sie werden unter sich in Fried und Eintracht leben ;
 So kan Herr Hof-Rath Schwalb hier ein Exempel geben /
 Er liebet jedermann / und jedes ist Ihm hold.
 Was jene Feder nun hier vor ein Sinn-Bild schrieb /
 Das waren diese Wort: In Brüderlicher Lieb. (i)
 Was sonst den Schwalben noch vor Lob wird bengelegt /
 Will weder Zeit / Pappier / noch Wiß und Cris zulassen /
 Kurz! ich will dieses nur mit wenig Worten fassen /
 Und sagen / daß die Schwalb nichts / als was Edles / hegt /
 Sie wird dort abgemahlt / daß sie die Blinden heilt /
 Mit dieser Überschrift: Den Blinden Licht ertheilt. (k)
 Sie lehrt uns endlich noch die Unbeständigkeit /
 Wann sie bey rauher Lust sich in die Tieffe sencket /
 Und mit dem Frühling doch auch wieder her gedencet /
 Drum heißt es nicht umsonst / die Schwalb weiß ihre Zeit. (l)
 Hier wird die Schwalbe dann in Pilgrim-Stand gedicht /
 Darüber diese Wort: Zum Wintern sie sich richt. (m)
 O höchst-erwünschter Schluß! glückseel'ger Schwalben-
 Flug!

Den schönsten Sommer hat Herr Hof-Rath Schwalb ge-
funden /

Die Frühlings-Göttin selbst hat sich mit Ihm verbunden.

O unverbhofftes Glück! O wunderbarer Zug!

So hast Du nicht gebaut an einen öden Ort /

Da Du erlanget hast den höchst-erwünschten Port ;

Zwey Sonnen scheinen Dich bey Deiner Liebsten an /

Du wirst bey Ihr stät'sfort die Frühlings-Blicke haben /

Dich wird der Perlen Thau statt Schnee und Regen laben /

So von den Lippen treust / und Dich erquickten kan :

Dich hat Dein Glückes-Zug ins Sommer-Land gerückt /

Dieweil sich gleich und gleich sehr wohl zusammen schickt.

So

(h) Hirundo inter omnes Volucres solummodo nec minimam Jacturam ulli rei infert Epigraphen: *Nobiscum Innoxia*. P. Lucret. Borsat.
 (i) Symbolum: *Mutuo amore*. (k) Lemma: *Lumen Cæcis [i. e. Pallis suis] profert*. (l) Jerem. VIII. v. 7. (m) Emblema: *Ad Hyemandum*.

So wird von edlem Blut auch edle Art gezeugt / (n)
Die Jungfer Böcklin stammt von edelem Geblüte /
Der hohen Eltern Ruhm besiget Ihr Gemütthe.

Und da mein Lob = Spruch doch den Gipffel nicht erreicht /
So lege ich die Hand auf meinen stummen Mund /
Und schweige / da Ihr Ruhm der ganzen Welt ist kund ;
Gnug / daß Herr Hof = Rath Schwalb mit einem Schatz
vermählt /

Der über alle Schatz / und kostbar ist zu schätzen /
Was sollt' ich Fallender von Ihrem Lobe schwätzen /
Da es an Worten mir und an der Sprache fehlt ?
Es woll' der Höchste nur das edle Schwalben - Paar
Im schönsten Frühlings = Flor erhalten viele Jahr !
Gedenckt der theure Schwalb an diesen Freuden = Stand /
So nimmt Er wahr / wie GOTT die Tugend = Schwalb
belohnet.

Mir starret Hand und Mund / ihr Götter ! die ihr thronet /
Nehmt meiner Poesie die Feder aus der Hand.

ARIA.

Nun lebe / edles Schwalben - Paar !
Im Frühling der Zufriedenheiten /
Der Sommer muß Euch stäts begleiten /
Daß Ihr nie schaut das Winter - Jahr /
Lebt wohl / und brauchet Eurer Zeit !
Der Himmel lasse Segen thauen /
Und Eure Fruchtbarkeit bald schauen /
Daß übers Jahr ein Schwälblein schreyt
In Eurem weichen Feder - Nest !
Wir enden jetzt das Schwalben - Fest.

(n) Fortes creantur fortibus.

